

Projekt "Sprungbrett"

Zielgruppe + Teilnehmer(innen) Angesprochen wurden junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren, die in erster Linie in dem Übergangsbereich Schule – Beruf besonderer Hilfen für den Eintritt in Ausbildung/ Arbeit oder weiterführenden Maßnahme bedurften.

Insgesamt waren 18 Plätze, für Personen mit Leistungsanspruch nach SGB II 8 Plätze, für den Personenkreis ohne Leistungsanspruch 10 Plätze, vorgesehen.

Von diesen Personen wurden acht auf den externen Hauptschulabschluss vorbereiten.

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Das Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt ist als „Sprungbrett“ zu verstehen, mit dem wesentlichen Ziel, benachteiligte junge Menschen bzw. junge Menschen mit besonderem Förderbedarf an die Ausbildungs- oder Berufsbereife heranzuführen, sie passgenau weiter zu vermitteln. In einigen Fällen war das primäre Ziel die Vorbereitung auf und der Übergang in eine weiterführende Maßnahme.

Eine Teilnehmergruppe wurde auf den externen Hauptschulabschluss vorbereitet.

Die junge Menschen können und konnten an folgendes herangeführt werden:

Berufsausbildung

Arbeitsaufnahme

weiterführende Maßnahme

	externen Hauptschulabschluss
	betriebliche Praktika
	Hierbei ist und war die sozialpädagogische Betreuung und die Einzelfallarbeit ein wichtiger Bestandteil.
Kooperationen	Jugendamt und Jugendhilfe, das Job-Center, die Agentur für Arbeit, Schulen und Betriebe.
Personal	3,3 Stellen (130 Wochenstd.) verteilt auf 6 Mitarbeiter/innen.
Finanzierung	Dieses Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds des Landes Hessen, des Hochtaunuskreises und Eigenmitteln finanziert.
Ergebnisse	Vermittlung der 24 ausgeschiedenen Teilnehmenden
	Bei der folgenden Auswertung wird die direkte Vermittlung zum Zeitpunkt des Projektaustrittes dargestellt.
	Verbleib der Teilnehmenden männlich
	Arbeit / Job auf dem Arbeitsmarkt
	In betrieblicher Ausbildung 3
	In einer Qualifizierungsmaßnahme
	Weiterführende Schule 1
	Freiwilliges Soziales Jahr 1
	Elternzeit
	Krankheit 2
	Arbeitslos/suchend 2
	Nicht mehr im Kreis wohnhaft 1

Nicht erreichbar

Summe

15

Fazit:

Insgesamt konnten 71% der Teilnehmenden in eine Arbeitsstelle, Ausbildung oder eine andere Maßnahme vermittelt werden. Somit lag die Vermittlungsquote leicht über der der Vorjahre (2011: 70 %; 2010: 67 %; 2009: 69%).

Nur zwei der ausgetretenen Teilnehmenden waren im Anschluss „arbeitssuchend“, eine Teilnehmerin wurde schwanger, eine weitere war „untergetaucht“ und nicht erreichbar. Eine weitere Person hat den Hochtaunuskreis verlassen, zwei Personen sind (psychisch) krank und nicht bzw. bis maximal drei Stunden täglich erwerbsfähig.

Bei Betrachtung der Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und der Besonderheiten der Zielgruppe kann von einem hohen Zielerreichungsgrad gesprochen werden.

In einigen Fällen erfolgte nach Beendigung der Maßnahmeteilnahme eine weitere Betreuung durch die Mitarbeiter(innen) des Projekts. Dies betraf den Bereich Unterstützung und Beratung, sowohl von Ausbildungsbetrieben, als auch von den ausgetretenen jungen Menschen.

Nach intensiver Vorbereitung konnten fünf

	der acht angemeldeten Teilnehmenden den externen Hauptschulabschluss erwerben.
Planung kommendes Jahr	Bewerbungstraining in Kooperation mit der BARMER Krankenkasse
Virulente Themen oder aktuelle Probleme	<p>Besonderheiten im Jahr 2012:</p> <p>Durch die nicht ausreichende Nachbesetzung durch das Job-Center entstand ein finanzielles Defizit.</p> <ul style="list-style-type: none">· Einzelfallarbeit, Aktivierung und Motivierung, sowie die Vermittlung und Abklärung von realistischen Zielen nimmt einen hohen Stellenwert ein.· Viele Teilnehmende fühlen sich ausgegrenzt, da sie keine „Chancen“ auf eine „vernünftige“ Arbeit haben. Diese Aussagen von Teilnehmenden sind meist unabhängig von ihrer Herkunft, verantwortlich hierfür wird die „geringe Bildung“, der „nicht“ bzw. „nur“ vorhandene Hauptschulabschluss gemacht.· Da anscheinend der Drogenkonsum (auch Alkoholkonsum) wieder zugenommen hat, haben wir in begründeten Fällen Drogenschnelltests durchgeführt. Um diese Problematik besser aufarbeiten zu können wird die Salus Klinik (Klinik für Suchterkrankung) jährlich besucht.
